

„Die Deutschen tun sich mit dem Altern schwer“

Mannheim. Forschungsinstitut des Neustädters Axel Börsch-Supan berät die Bundesregierung bei Renten und Finanzen

Die Rente – zurzeit ein viel diskutiertes Thema und eines, das dringend reformiert werden müsse, so der im Neustädter Ortsteil Mußbach lebende Professor Axel Börsch-Supan, Direktor des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA). Sein Institut liefert Vorschläge und Untersuchungen an die Regierung, zum Beispiel in der Vergangenheit die Studie „Prinzipien der Renten- und Pensionsbesteuerung“.

Sie kam zum Ergebnis einer inkonsequenten und in sich widersprüchlichen Besteuerung. Auf sie stützte sich die Expertenkommission beim Finanzministerium unter der Leitung von Bert Rürup. Sie floss auch in den Plan des Bundesfinanzministers Hans Eichel (SPD) im März ein, der die volle Besteuerung der Renten bei gleichzeitiger steuerlicher Freistellung der Vorsorgebeiträge vorsieht. Des Weiteren ist das MEA gemeinsam mit dem Bundesministerium für Gesundheit und soziale Sicherung (BMGS) und dem Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) maßgeblich an der Konzeption einer modifizierten Rentenanpassungsformel beteiligt, die den prognostizierten Anstieg der Rentenversicherungsbeitragssätze verringern soll.

„Das Problem ist, dass sich die Lebenserwartung von Generation zu Generation drastisch verlängert und die längere Lebenszeit finanziert werden muss. Im Prinzip müsste jeder Einzelne zehn Prozent seines Einkommens sparen“, meint Börsch-Supan.

Deshalb seine Vorschläge: die Regelaltersgrenze und die Altersgrenze für einen vorzeitigen Rentenbezug solle um zwei Jahre angehoben werden, und die Rentenanpassungsformel solle modifiziert werden, so dass sie als Stabilisator der Rentenfinanzen wirke, gleichzeitig aber unter Einbeziehung der „Riester-Rente“ langfristig das heutige Versorgungsniveau aufrechterhalten werde.

„Wir Deutschen tun uns mit dem Altern schwerer als andere. Vor allem in den USA fällt auf, dass man ältere Kunden viel häufiger in der Werbung findet als in Deutschland, obwohl doch in Deutschland prozentual der Anteil älterer Mitbürger viel größer ist“, stellt der Professor fest. Eine niedrige Geburtenrate und eine steigende Lebenserwartung haben in Deutschland zu einem hohen Bevölkerungsanteil Älterer geführt, was einen tief greifenden Wandel in der Wirtschaftsstruktur mit sich bringen wird, so Börsch-Supan.

Diesen Strukturwandel analysiert das MEA. „Wir wollen mit empirischen Modellen die zukünftige Entwicklung prognostizieren und aus diesen Prognosen Empfehlungen für die Politik ableiten“, sagt Börsch-Supan.

Die Arbeit des Instituts wendet sich daher in einer Beratungstätigkeit an Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft und dient der Information der Öffentlichkeit, so der Professor. Das Institut in L 13, 17, das weiterhin unter dem Dach der Universität arbeitet, sammelt ebenfalls Daten aus neun europäischen Ländern. Sie halten fest, wie gesund die Menschen sind, wie alt sie werden, wann sie in Rente gehen und ob sie Familie haben.

...

Den vollständigen Artikel finden Sie in der Rheinpfalz vom 06.06.03 unter www.ron.de